

der Vorgang drei- bis viermal so lange. Wenn man in dem einzelnen Fall nur kurze Zeit spart, im Laufe des Tages kann man durch entsprechende Maßnahmen eine ganz beträchtliche Zeitersparnis buchen. Vorteilhaft ist es, z. B. Feilen verschiedenfarbige Hefte zu geben, um das Heraussuchen einer bestimmten Feile zu erleichtern. Wir fassen zusammen: Gutes, praktisches Handwerkszeug; das Werkzeug muß seinen bestimmten Aufbewahrungsplatz haben; oft benötigtes Werkzeug muß mit einem Griff zu erreichen sein.

Ueberlegung ist ein weiterer wichtiger Punkt, um schnell und sicher zu arbeiten. Ehe man irgendeine Arbeit beginnt, teile man sie in verschiedene Arbeitsgänge und gehe Stück für Stück bei der Arbeit vor, verrichte gleiche Arbeiten möglichst zusammen, damit nur einmal das betreffende Werkzeug benötigt wird. Kleine Handgriffe, die leicht in Vergessenheit geraten könnten, soll man immer möglichst sofort ausführen. Durch das Vergessen einer geringfügigen Arbeit, die bei sofortiger Ausführung einige Minuten gedauert hätte, müssen mitunter Stunden kostbarer Zeit geopfert werden. Wir nehmen den Fall an, daß das Steinloch des unteren Ankerrades etwas locker ist. Ändert man dies sofort ab, so benötigt man wohl nicht mehr als fünf Minuten. Ist es jedoch vergessen worden, so kann das mitunter die Ursache sein, daß die Uhr stehenbleibt. Die Uhr muß wieder zerlegt werden, um das Steinloch befestigen zu können, und dies dauert, vorausgesetzt, daß man nicht erst nach der Ursache des Stehenbleibens suchen muß, mindestens eine halbe Stunde. Auch beim Abändern eines Fehlers ist eine reifliche Ueberlegung nötig, damit nicht durch dieses Abändern ein anderer Fehler entsteht. Kommt dies durch Unaufmerksamkeit einmal vor, so ist es meistens nicht einfach, alles wieder in geordnete Verhältnisse zu bringen. Streicht das Zylinderrad unten an der Zylinderpassage, so bringt man durch Kürzen des unteren Zapfens wohl die Passage in Ordnung, es besteht jedoch die Möglichkeit, daß nunmehr der Zapfen nicht mehr durch das Steinloch reicht, die Unruh auf der Zylinderradsbrücke streift und die Lage der Spiralfeder in Unordnung gerät. Um diese Fehler unschädlich zu machen, muß man unbedingt einen neuen Zapfen einsetzen und den Hauptfehler auf andere Art und Weise zu ändern suchen, vielleicht durch Richten oder Höherschlagen des Zylinderrades. Daß auf diese

Weise erhebliche Zeitverluste entstehen, erlebt man in der Praxis nur zu häufig. Kleine Arbeitsteile lege man nie, und sei es nur für Augenblicke, auf die Werkbank, ohne sie durch eine Glasglocke zu schützen. Erstens kann dadurch nichts verlegt werden, und zweitens ist es nicht möglich, daß der betreffende Teil herunterfällt. Jedem sind durch diese Unachtsamkeit schon Stunden schöner, kostbarer Zeit durch Suchen oder durch die nötige Neuarbeit verlorengegangen.

Drei wichtige Punkte, die die Arbeit ungemein fördern können, sind Gesundheit, Reinlichkeit und ein frohes Gemüt. Wer sich nicht wohl fühlt, und sei es auch nur durch einen geringen Schnupfen oder etwas Kopfweh, dem wird es auch beim besten Willen nicht möglich sein, trotz neuester Maschinen und bestmöglicher Arbeitsweise die normale Arbeitsmenge in gleicher Güte herzustellen. Darum sollte jeder Handwerker noch mehr als bisher auf seine Gesundheit achten und seinen Körper durch Sport, Spiel und Bewegung an frischer Luft den Witterungseinflüssen gegenüber widerstandsfähig zu machen suchen. Reinlichkeit ist ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Grundbedingung für rationelle Arbeitsweise. Man halte nicht nur Körper und Kleidung rein, sondern auch den Arbeitsplatz. Ist Kleidung und Körper frisch und sauber und lacht einem der Arbeitstisch und jeder Gegenstand darauf sauber entgegen, so ist es eine wahre Lust zu schaffen und zu arbeiten, und eine Schaffensfreudigkeit und Fröhlichkeit kommt über den betreffenden Arbeiter, die die Leistungsfähigkeit ganz beträchtlich steigert.

Du wirst es nie zu Tücht'gem bringen,  
Bei Deines Grames Träumerei'n;  
Die Tränen lassen nichts gelingen,  
„Wer schaffen will, muß fröhlich sein“.

Wer seine volle Gesundheit besitzt, stets heiterer und guter Dinge ist, auch bei irgendwelchen Mißerfolgen und Sorgen nicht gleich verzagt, sondern ein ruhiges Herz und frohes Gemüt bewahrt, der wird auch stets die rechte Lust zur Arbeit haben. Beachtet er dabei auch noch die Mittel und Wege, die den Zeitaufwand bei Ausführung einer Arbeit vermindern, bzw. beseitigt er die Ursachen, welche den Zeitverlust hervorrufen, so wird er bei gutem Willen und etwas Geduld bald das Höchstmaß der Leistungsfähigkeit erreichen.

(I/126)

Georg Hebold (Ebersbach).

## Aus Uhrmacherakten des Deutschordensarchives Ellingen<sup>1)</sup>

Von A. Gümbel (Nürnberg)

Als es sich im Jahre 1776 darum handelte, den neu erbauten Kirchturm zu Stopfenheim bei Ellingen (Mittelfranken) mit einer Turmuhr zu versehen, wurden der Großuhrmacher Franz Anton Brandhuber in Thannhausen bei Dinkelsbühl und der Uhrmacher Johann Erasmus Baumgartinger zu Mergentheim zur Einreichung jener beiden Kostenvoranschläge, welche nachstehend zum Abdruck kommen, seitens der Deutschordens-Kommende Ellingen, der Patronatsherrschaft von Stopfenheim, veranlaßt<sup>2)</sup>. Schließlich wurde der Letz-

genannte mit der Anfertigung beauftragt, wobei ausgesprochenermaßen ins Gewicht fiel, daß er Untertan des Deutschen Ordens war<sup>3)</sup>, während der Thannhausener Uhrmacher unter fürstlich Ottingenscher Herrschaft saß, also für die maßgebenden Ellinger Herren als „Ausherrischer“ betrachtet wurde. Baumgartinger erhielt den Zuschlag um 600 fl. für eine sieben Zentner schwere Uhr, 560 fl. für das eigentliche Werk, 40 fl. für allerlei Nebenbedarf, auch sollten seine zwei Gesellen 5 fl. 30 kr. Trinkgeld erhalten. Vorher mußte er noch ein Be-

1) Staatsarchiv Nürnberg, Deutschordens-Kommende Ellingen Nr. 358 und 360.

2) Der Vorschlag des Uhrmachers Martin Müller zu Ellingen und des Schlossers Martin Koller, daselbst, die Uhr, 7 Zentner schwer, um 574 fl. herzustellen, scheint nicht weiter in Erwägung gezogen worden zu sein.

Ein Mergentheimer Uhrmacher Johann Valentin Baumgartinger hatte 1757 die Kirchenguhr zu Eschenbach gefertigt; sie wurde 1775 von dem „Land-Groß-Uhrmacher“ Johann Leonhard Brandhuber zu Thannhausen, „der wegen seiner Geschick-

lichkeit und experienz im ganzen Rieß sonders berihmet“ (Schreiben des Deutschordensvogts zu Eschenbach an die Kommende Ellingen vom 15. August 1776), um 81 fl. wieder repariert. 1763 verfertigt dieser Brandhuber die Kirchenguhr zu Zipplingen. Franz Brandhuber, ebenda fertigte 1789 ein Uhrwerk für die Kirche zu Lichtenau, Joseph Brandhuber stellte 1807 die Kirchenguhr zu Segringen wieder her.

3) Mergentheim war der Sitz des Hoch- und Deutschmeisters.